

Verlag Bibliothek der Provinz

M e n s c h e n u n d D e n k m a l e

Kasematten und St. Peter an der Sperr

Schutz und Glaube für Wiener Neustadt

Herausgegeben durch das Land Niederösterreich

Inhalt

10	<i>Petra Göstl und Nina Kallina</i> Einleitung	86	<i>Ernst Bruckmüller</i> Wiener Neustadt. Ein Streifzug durch die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft	192	<i>Margit Blümel-Keller, Edgar Mandl und Katja Unterguggenberger</i> Restauratorische Untersuchungen im Kreuzgang von St. Peter an der Sperr	278	<i>Andrea Hackel und Susanne Leiner</i> Die Restaurierung der Stadt-, Bastei- und Zwingermauern
12	<i>Hermann Fuchsberger</i> St. Peter an der Sperr und Kasematten als Vorbild der Denkmalpflege	108	<i>Sabine Schmitner</i> Allzeit getreue Bürger? Verwaltung der Stadt Wiener Neustadt vom Mittelalter bis heute	198	<i>Andrea Hackel und Susanne Leiner</i> Die Restaurierung von St. Peter an der Sperr	288	<i>Bevk Perović arhitekti</i> Kasematten und Neue Bastei Wiener Neustadt – ein vielschichtiges Gebäude-Ensemble
14	<i>Patrick Schicht</i> Dorf-, Markt- und Stadtbefestigungen in Niederösterreich	114	<i>Renate Kohn</i> Wiener Neustadt als Kaiserresidenz	206	<i>Peter Übersberger (ARGE koup architekten zt gmbh arch.c.ch.schmidt-ginzkey)</i> Der Umbau des Museums St. Peter an der Sperr	294	<i>Franz Piribauer</i> Nachhaltigkeit und regionale Wirkung der Niederösterreichischen Landesausstellung 2019 in Wiener Neustadt
32	<i>Peter Aichinger-Rosenberger, Günther Buchinger und Doris Schön</i> Klosterstadt Wiener Neustadt. Die ehemaligen Klosterkirchen der Dominikaner, Minoriten und Pauliner	136	<i>Ralph Andraschek-Holzer</i> Wiener Neustadts Befestigung im Merian-Stich: eine Würdigung	216	<i>Günther Buchinger, Markus Jeitler, Doris Schön und Ronald Woldron</i> Baugeschichte der Kasematten und des südwestlichen Teils der Stadtbefestigung	300	Abbildungsnachweis Literaturempfehlungen
64	<i>Martha Keil</i> „Vormals bey der Judenn zeitt ...“ Die jüdische Gemeinde der „Neustadt“ im Mittelalter	144	<i>Ralf Gröninger</i> Die Stadtbefestigung von Wiener Neustadt: Bauhistorische Ersterfassung	258	<i>Nadine Geigenberger</i> Archäologische Grabungen und Baubegleitung des Projekts Kasematten	304	Impressum
78	<i>Martha Keil</i> „Lehre das Klagelied bis ans Ende der Geschlechter“. Der Grabstein der Tirnka aus der Basteimauer	156	<i>Günther Buchinger, Eveline Klein und Doris Schön</i> Baugeschichte des Klosters St. Peter an der Sperr	270	<i>Margit Blümel-Keller, Edgar Mandl und Katja Unterguggenberger</i> Die Restaurierung der Kasematten		
		184	<i>Nadine Geigenberger und Judith Wiesbauer-Klieber</i> Archäologische Untersuchungen und Baubegleitung in St. Peter an der Sperr				

Einleitung

Wiener Neustadt, heute das städtische Zentrum des Industrieviertels, wird von einer bewegten Geschichte geprägt:

Gegründet aus dem Lösegeld für den englischen König Richard Löwenherz, beherbergte die stark bewehrte Stadt neben einer Burg auch zahlreiche Klöster und geistliche Orden sowie einst eine bedeutende jüdische Gemeinde. Unter dem Beinamen „Allzeit Getreue“ wurde die Stadt im 15. Jahrhundert zur offiziellen Residenz von Friedrich III., dem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. In ihren Mauern wurde Kaiser Maximilian I. – Friedrichs Sohn – geboren, welcher durch Heiratspolitik und Kriege den Grundstein für das Weltreich der Habsburger legte. Die sterblichen Überreste Kaiser Maximilians I., des „letzten Ritters“, fanden schließlich vor 500 Jahren ihre letzte Ruhestätte in der St. Georgs-Kathedrale der Wiener Neustädter Burg.

Die Kasematten und die ehemalige Klosteranlage St. Peter an der Sperr, heute das Stadtmuseum von Wiener Neustadt, legen Zeugnis ab von vielen Aspekten dieser vielfältigen Geschichte. Sie bilden die beiden Austragungsorte der Niederösterreichischen Landesausstellung 2019. Unter dem Titel „Welt in Bewegung“ stehen das Thema Mobilität sowie die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft der Stadt Wiener Neustadt in Beziehung zur Weltgeschichte im Zentrum. Zur Vorbereitung der Niederösterreichischen Landesausstellung waren beträchtliche Sanierungsarbeiten sowohl bei den Kasematten als auch im Stadtmuseum erforderlich.

Bei den renaissancezeitlichen Kasematten handelt es sich um ein österreichweit einzigartiges Architekturdenkmal. Sie wurden in die ursprüngliche Befestigungsanlage aus dem 12. Jahrhundert für die Einlagerung von Waffen im 16. Jahrhundert eingebaut und in der Folge stetig erweitert. Später dienten sie als Bierlager und sogar als Luftschutzraum. Zuletzt waren die Kasematten als Veranstaltungsstätte in Verwendung.

Die bauhistorischen Untersuchungen konzentrierten sich einerseits auf die unterirdischen Lagerräume, die

sogenannte Strada Coperta – ein komplexes Erschließungssystem mit Gängen und Rampen – sowie die Bastionsanlage und damit verbunden auf Teile der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Ein interdisziplinäres Expertenteam (Archäologen, Kunsthistoriker, Historiker, Restauratoren, Architekten, Bauforscher) berichtet facettenreich in der vorliegenden Publikation von der aufregenden und vielfältigen Geschichte dieser außergewöhnlichen Gemäuer.

Landesweit verloren Stadtmauern und Befestigungsanlagen im 19. Jahrhundert ihre Funktion und wurden daher zu großen Teilen geschliffen – so auch in Wiener Neustadt. Die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs taten dann das Übrige. Die Kasematten gerieten weitgehend in Vergessenheit und blieben für die Öffentlichkeit gesperrt. Im Rahmen der Restaurierung und Revitalisierung der Wiener Neustädter Kasematten für die Niederösterreichische Landesausstellung 2019 und im Zuge der Dokumentation der Geschichte der historischen Stadtbefestigungsanlagen ergaben sich nun sensationelle Ergebnisse. So konnten die Archäologen große Teile einer „Zwingermauer“, die ab dem 13. Jahrhundert der Stadtmauer als weiterer Schutz vorgelagert war, freilegen. Die wiederentdeckten Befestigungen wurden freigestellt, mittelalterliche Stadtmauerteile restauriert sowie die Gänge der Kasematten saniert und für die Niederösterreichische Landesausstellung adaptiert. Ein zeitgemäßes Foyer und die sogenannte Neue Bastei ergänzen die unter Denkmalschutz stehenden historischen Mauern. Als Herzstück der Niederösterreichischen Landesausstellung 2019 sind die Kasematten nun wieder einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. In Zukunft werden sie als Veranstaltungsraum, Ort für Hochzeiten und Feiern sowie Kongresse und Seminare Verwendung finden.

Ein weiterer außergewöhnlicher Fund erregte im Zuge der Sanierungsarbeiten Aufsehen. Ein großer und ausgezeichnet erhaltener spätmittelalterlicher jüdischer Grabstein mit hebräischer Inschrift wurde gefunden.

Er war im Gedenken an eine 1350 verstorbene Jüdin namens Tirnka aufgestellt worden und ist damit einer der ältesten jüdischen Grabsteine Österreichs. Die mittelalterliche jüdische Gemeinde von Wiener Neustadt zählte einst zu den bedeutendsten in Österreich. Daher stellt dieser Grabstein gemeinsam mit anderen im Umfeld der Wiener Neustädter Stadtmauer gefundenen jüdischen Grabsteinen für die Kulturgeschichte der Stadt Wiener Neustadt und auch des Landes Niederösterreich eine wertvolle Bereicherung dar.

Das ehemalige Dominikanerinnenkloster St. Peter an der Sperr aus dem 13. Jahrhundert mit seinem bemerkenswerten spätgotischen Kreuzgang beherbergte seit seiner Profanierung in den 1960er Jahren das Stadtmuseum Wiener Neustadt, die Klosterkirche wurde als Kunstraum genutzt. Mit der Entscheidung, St. Peter an der Sperr zu einem Standort der Niederösterreichischen Landesausstellung 2019 zu wählen, wurde das gesamte Gebäude saniert sowie um neue Räume erweitert und damit einer zeitgemäßen Nutzung zugeführt. Der sogenannte Bürgermeistergarten (ehemaliger Klostersgarten) vor dem Museum, der Vorplatz und das Eingangsportale wurden neu gestaltet. Außerdem wurden neue Durch- und Übergänge zwischen dem Stadtmuseum und der Museumskirche St. Peter an der Sperr geschaffen, die Klostersgänge restauriert sowie historische Steine und Wandverzierungen freigelegt. Das Museum St. Peter an der Sperr bietet künftig einzigartige Ausstellungsräume im Kirchenschiff, im Kreuzgangtrakt und im modernisierten Zubau. Nach Ende der Niederösterreichischen Landesausstellung 2019 wird dort wieder das Stadtmuseum Wiener Neustadt mit seiner eindrucksvollen Sammlung einziehen.

Auch das von Kaiser Friedrich III. gegründete Neukloster des Zisterzienserordens, das Partner der Niederösterreichischen Landesausstellung 2019 ist, wurde umfangreich saniert. So konnten ein barrierefreier Zugang in die Kirche, die Restaurierung der Kreuzkappelle und des barocken Refektoriums, eine Besichti-

gungsmöglichkeit der Klosterbibliothek, die Sanierung der Ostfassade und ein Fußweg vom Klostersgarten zur Militärakademie umgesetzt werden.

Aus Anlass der Niederösterreichischen Landesausstellung 2019 öffnet die Theresianische Militärakademie – ebenfalls ein Kooperationspartner – erstmals das stadtseitige Westtor als Haupteingang zur ehemals kaiserlichen Burg und gibt exklusive Einblicke in die Historie der früheren Kaiserresidenz und nunmehrigen militärischen Ausbildungsstätte. Den Höhepunkt bildet hier wohl die spätgotische St. Georgs-Kathedrale mit der Grablege von Kaiser Maximilian I. unter dem Hochaltar und der prächtigen Wappenwand als zentralem Bestandteil der Ostfassade.

Wiener Neustadt hat damit die besten Voraussetzungen, fortan nicht nur als Industriestandort und Verkehrsknotenpunkt wahrgenommen zu werden, sondern als Ort beeindruckender historischer Baudenkmäler und Kunstschatze, eingebettet in die traumhafte Region der Wiener Alpen.

Die Begleitforschung zur umfassenden Restaurierung der Kasematten und der ehemaligen Klosteranlage St. Peter an der Sperr schuf die Basis für die vorliegende anschauliche Publikation. Sie ist eine Fortsetzung der 2016 gegründeten Buchreihe „Menschen und Denkmale“, die sich speziellen Bauwerken in Verbindung zur jeweiligen Landesausstellung widmet und in deren Programm bereits das Töpperschloss in Neubruck (Mostviertel) und das Schloss in Pöggstall (Waldviertel) näher beleuchtet wurden. Diesmal stehen zwei historische Bauwerke im Industrieviertel im Fokus. Viel Freude beim Eintauchen in die spannende Geschichte dieser einzigartigen Baudenkmäler und bei einem Besuch in der früheren kaiserlichen Residenzstadt Wiener Neustadt!

Petra Göstl und Nina Kallina

St. Peter an der Sperr und Kasematten als Vorbild der Denkmalpflege

Die mittelalterliche Stadtanlage von Wiener Neustadt ist in Österreich von einem Mythos umgeben. Sie gilt als Monument für die Übernahme der Steiermark durch die Babenberger, finanziert durch das Lösegeld des englischen Königs Löwenherz. Die Forschung kennt sie als bedeutendste Rasterstadt des Landes, ihre monumentalen Wehrmauern waren selbst den Osmanen zweimal zu stark für eine Eroberung.

Doch was blieb von den Befestigungen nach der Öffnung der Stadt und vor allem nach den einschneidenden Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs erhalten? Eine in Zusammenarbeit von Bundesdenkmalamt, Land Niederösterreich und Stadt organisierte Bestandsaufnahme sowie die Analyse historischer Archivalien und Pläne belegt, dass Wiener Neustadt nicht nur bereits kurz nach der Gründung eine zukunftsweisend gestaffelte Befestigung mit Graben, Zwinger und Hauptmauer erhalten hat, sondern auch dass davon bis heute wesentliche Bereiche bewahrt sind. Frühe Erhöhungen, periodische Verstärkungen und die ständige Anpassung an die modernste Geschütztechnik machten (neben der Residenz Wien) aus Wiener Neustadt die einzige konsequent als solche ausgebaute Festungsstadt Niederösterreichs, die mit ihren Basteien, Wällen und Ravelins als monumentales Landesbollwerk gegen Osten diente.

Im Zuge der allgemeinen Aufgabe der Befestigungen im 19. Jahrhundert wurden vor allem die platzgreifenden Festungswerke der Renaissance rigoros abgetragen

und durch Stadterweiterungen sowie Grünanlagen ersetzt. Lediglich im Bereich der heutigen Kasematten blieben innerhalb der Mauern einige Kellerröhren erhalten, die einst als lokale Geschützunterstände in Friedenszeiten gedient hatten.

Als in den letzten Jahren der außen anschließende Bereich der ehemaligen Stadtgärtnerei in Etappen bauhistorisch und archäologisch untersucht wurde, war die Sensation umso größer, als ein hochmittelalterlicher Zwinger entdeckt wurde, der noch im Mittelalter durch eine enge Reihe kleiner Polygonaltürme verstärkt worden war, dann eine feuerwaffentaugliche zweigeschossige Eckbastei erhielt, ehe im Vorfeld ein großformatiges Rondell entstand, das schließlich selbst wieder durch eine monumentale Eckbastei überbaut wurde. Sie ermöglichte durch seitliche gemauerte Flankenhöfe eine Bestreichung der lokalen Stadtgräben und bestand sonst aus einem reinen Erdwall, der in der Renaissance sehr wohl als beschusssicher galt.

Bei der 2016 bis 2019 erfolgten Umgestaltung des Areals galt daher der denkmalfachliche Schwerpunkt der Freistellung und Restaurierung der neu entdeckten Befestigungen, die einen bedeutsamen Lückenschluss von den hochmittelalterlichen Umfassungen zur neuzeitlichen Festungsstadt erlauben. Die zu etwa 59 % ihrer Länge erhaltene erste Stadtmauer samt Eckturm wurde außen von Anbauten und späteren Putzen befreit und Teile des vorgelegten Zwingers mit den originalen

Zinnen wieder sichtbar gemacht. Von der monumentalen renaissancezeitlichen Eckbastei wurde die rechte steinerne Flanke mitsamt ihrem Kanonenhof freigestellt und die linke nur in ihren Fundamenten belegte Flanke durch eine niedrige Aufmauerung nachgebaut. Im Inneren der Kasematten ermöglichen die Wiederherstellung historischer Portale und Durchgänge sowie eine anschauliche Beschreibung der einstigen Rampen das Verständnis der Funktionsweise der einst komplexen Wehrplattformen.

Dieses anspruchsvolle Projekt kann als Lehrbeispiel für den Umgang mit einem Baudenkmal dienen. In enger Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde zunächst das durch rezente Nutzungen überlagerte Areal bauhistorisch analysiert, um die denkmalrelevanten Bereiche zu sondieren. Auf dieser Basis kam es bauherrnseitig zu einem Architekturwettbewerb, dessen Siegerkonzept stellenweise tiefer gehende Untersuchungen sowie archäologische Grabungen erforderte. Nach der Feinjustierung konnte das Bauvorhaben ohne Verzug oder Unsicherheiten umgesetzt werden, da alle denkmalfachlichen Eventualitäten bereits geklärt waren.

Durch die dabei gewonnenen zahlreichen bauhistorischen Erkenntnisse sind die Kasematten auch ein hervorragendes Anschauungsmodell dafür, wie sinnvoll die frühzeitige Bauanalyse von Baudenkmalen ist. Durch sie konnten die Kasematten mit ihren komplexen Strukturen vollständig erhalten werden, um künftigen Gene-

rationen als authentischer „Eckpunkt“ der Stadtgeschichte zu dienen. Ihre Resultate dienen als sichere Grundlage für die Planung und Beurteilung. Zudem erhöhen sie den historischen Wert der Gebäude für die Gesellschaft merklich und nicht zuletzt machen sie eine erfolgreiche Wissensvermittlung für den interessierten Besucher möglich.

Die Denkmalpflege hat stets den Menschen im Fokus. Die Kasematten dienten früher zum Schutz der Bevölkerung. Sie dokumentieren Ängste und Bedürfnisse aber auch planerische und handwerkliche Fertigkeiten und stellen ein Mahnmal gegen die Schrecken des Kriegs dar. Der denkmalfachliche Erhalt wird durch die wissenschaftliche Aufarbeitung in der Reihe „Menschen und Denkmale“ gekrönt, womit den Bewohnern und Besuchern von Wiener Neustadt nun auch eine ausführliche und anschauliche Publikation zum Verständnis dieses einzigartigen Baudenkmals zur Verfügung steht.

Hermann Fuchsberger

IMPRESSUM

Herausgeber

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Kunst und Kultur
Leiter HR Mag. Hermann Dikowitsch
Landhausplatz 1, A 3109 St. Pölten

Redaktionskomitee

Peter Aichinger-Rosenberger
Petra Göstl
Martin Grüneis
Nina Kallina
Eveline Klein
Patrick Schicht

Koordination

Petra Göstl
Nina Kallina

Lektorat

Barbara Fink

Satz und Grafik

Gottfried Eilmsteiner, der kurz vor Finalisierung völlig unerwartet verstorben ist. Die Gestaltung der Publikationen der Reihe „Menschen und Denkmale“ ist ihm zu verdanken.
Fertigstellung der Grafik: Erich Goldmann

Gesamtherstellung

Verlag Bibliothek der Provinz, A 3970 Weitra

ISBN: 978-3-99028-837-5

Linie

Monografienreihe über ausgewählte Restaurierungsprojekte in Niederösterreich. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben.

Rechte und Haftung

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Sämtliche Angaben in diesem Werk erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr; eine Haftung der Autoren, des Herausgebers und des Verlegers ist ausgeschlossen.

© Abteilung Kunst und Kultur im Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, St. Pölten, 2019

Für das Land Niederösterreich ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab des öffentlichen Handelns. Deshalb achten wir auch bei der Herstellung dieses Werkes ganz besonders auf umweltfreundliche, ressourcenschonende und schadstofffreie Produktionsweisen und Materialien. Das Papier stammt aus ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig bewirtschafteten Wäldern.



Ein besonderer Dank geht an folgende Institutionen:

Niederösterreichisches Landesarchiv, St. Pölten
Niederösterreichische Landesbibliothek, St. Pölten
Stadtarchiv Wiener Neustadt
Statutarstadt Wiener Neustadt

Mit Beiträgen von:

Mag. Dr. Peter Aichinger-Rosenberger

Krems an der Donau, Niederösterreichische Baudirektion/Gebietsbauamt IV Krems

Mag. Dr. Ralph Andraschek-Holzer

St. Pölten, Niederösterreichische Landesbibliothek

Mag. Margit Blümel-Keller

Wien, TEAM AKADEMISCHER RESTAURATOREN

w.M. Univ. Prof. i. R. Dr. Ernst Bruckmüller

Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung, Österreichisches Biographisches Lexikon

Dr. Günther Buchinger

Wien, Denkmalforscher GesbR

HR Mag. Dr. Hermann Fuchsberger

Krems an der Donau, Bundesdenkmalamt, Leiter der Abteilung für Niederösterreich

Mag. Nadine Geigenberger

St. Pölten, ARDIG Archäologischer Dienst GesmbH

Dr. Petra Göstl

St. Pölten, Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H.

Mag. Ralf Gröninger

Wien, Historische Bauforschung

Mag. Martin Grüneis

St. Pölten, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilungsleiter-Stellvertreter der Abteilung Kunst und Kultur

Mag. Andrea Hackel

Wien, ARGE Steinrestaurierung

Mag. Dr. Markus Jeitler

Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für kunst- und musikhistorische Forschungen, Abteilung Kunstgeschichte

MMag. Nina Kallina

St. Pölten, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur

PD Mag. Dr. Martha Keil

St. Pölten, Leiterin des Instituts für jüdische Geschichte Österreichs, Institut für österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien

Mag. Eveline Klein

Wiener Neustadt, Stabstelle Büro des Bürgermeisters, Kultur und Kommunikation, Leitung Museum St. Peter an der Sperr

Dr. Renate Kohn

Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung

Mag. Susanne Leiner

Wien, ARGE Steinrestaurierung

Mag. Edgar Mandl

Wien, TEAM AKADEMISCHER RESTAURATOREN

Dipl.-Ing. Johannes Paar

Wien/Ljubljana, Bevk Perović arhitekti

Franz Piribauer, MSc.

Wiener Neustadt, Stadtrat für Fremdenverkehr, Kultur und Blaulichtorganisationen der Statutarstadt Wiener Neustadt

Dipl.-Ing. DDr. Patrick Schicht

Krems an der Donau, Bundesdenkmalamt, Abteilung für Niederösterreich

Architekt eth.sia Christoph Schmidt-Ginzkey

Wiener Neustadt, koup architekten ZT gmbh

Mag. Sabine Schmitner

Wiener Neustadt, Stadtarchiv Wiener Neustadt

Mag. Klaus Schneeberger

Wiener Neustadt, Bürgermeister der Statutarstadt Wiener Neustadt

Mag. Doris Schön

Wien, Denkmalforscher GesbR

Architekt DI Peter Übersberger

Wiener Neustadt, koup architekten ZT gmbh

Mag. Katja Unterguggenberger

Wien, TEAM AKADEMISCHER RESTAURATOREN

Mag. Judith Wiesbauer-Klieber

St. Pölten, ARDIG Archäologischer Dienst GesmbH

MMag. Ronald Woldron

Wien, Bauforscher